Ausgabe nach der neuen Orthographie.

# Das Märchen
von den
# sieben Raben.

## Cyklus
von sieben durch Deklamation verbundenen Gesängen,
Chören und Soli,
mit Begleitung des Pianoforte.

Dichtung
nach dem bekannten Märchen
von
Hermann Francke.

Musik
von
Franz Abt.
Op. 570.



Verlagseigentum von Johann André in Offenbach a. M. für alle Länder (incl. Groß-Brittanien).

Textbuch mit Deklamation.

Preis 20 Pfennig.

## 1. Die Märchenfrau.

Chor. Nun ist des Tages Werk vollbracht;
Am Himmel hell die Sternlein funkeln,
Um Berg und Thal schwebt still die Nacht.
Wir weilen traulich hier im Dunkeln.
Horch! klopft es nicht ans Fensterlein?
Wie seltsam doch die Bäume rauschen!
Klang's nicht wie eines Raben Schrei'n?
Trät' jetzt die Märchenfrau herein,
Wir würden zwar erschrocken sein,
Und doch, wie gern, im Düstern lauschen.

Solo.(Lied) Rab, rab.
(von draußen) Der strenge Winter bricht heran,
Da kommt der alte Bettelmann;
Der Schnee liegt hoch, scharf weht der Wind,
Ich leide Not mit Weib und Kind.
Rab, rab.
Ach, gebt mir einen Bissen ab.

Rab, rab.
Kaum kann ich geh'n und fliegen noch,
Aus meinem Neste muß ich doch;
Das Betteln wird mir zwar recht schwer,
Wir hungern aber gar zu sehr.
Rab, rab.
Ach, gebt mir einen Bissen ab.

Rab, rab.
O bitt'! Ich bin in bess'rer Zeit
Zu jedem Gegendienst bereit;
Gefällt euch meiner Stimme Klang,
Will ich euch singen lebenslang.
Rab, rab.
Ach, gebt mir einen Bissen ab.

Chor. „Habt Dank, „ruft er", und Gottes Lohn!"
Sah't ihr ihn hoch empor sich schwingen?
Weit in den Lüften ist er schon.
Hört ihr noch sein Rab, Rab erklingen?
Wer pocht wohl jetzt so laut am Thor?
Wie kann man solche Furcht doch haben!
Wer huscht jetzt auf der Stieg' empor?
Dort tritt die Märchenfrau hervor.
Erzähl', erzähl', so ruft's im Chor,
Das Märchen von den sieben Raben!

---

**Die Märchenfrau.** (Deklamation)

Es war einmal, — 's ist lange her,
Wohl hundert Jahre und noch mehr,
Ich weiß es nur von alten Raben,
Die sich's im Wald erzählet haben, —
Es war, so fängt das Märchen an,
Nicht weit von hier einmal ein Mann.
Geht drüben ihr im großen Wald,
So seht ihr einen Brunnen bald,
Von dort aus könnt ihr heut' noch finden
Ein Häuschen unter grünen Linden.
Gar freundlich lag's im wald'gen Grund;
Da blühten Blumen in der Rund',
Aus jedem Strauch und Baum erklang
Der Vöglein lieblicher Gesang. —
Warum sah denn der Mann im Haus
Nicht immer froh und freundlich aus?
Er hatte sieben Söhne, doch
Ein Töchterlein das fehlt' ihm noch.
Er wünscht' es sehr, bekam doch keins,
Bis Gott ihm endlich schenkte eins.
Wie da die Eltern sich gefreut!
Vergessen war nun jedes Leid.
Doch klein und schwächlich war das Kind;
Da hieß der Vater denn geschwind
Den ält'sten Sohn nach Wasser laufen,
Um ja sogleich das Kind zu taufen.
Es trabten nach dem nahen Ort
Die andern Brüder auch mit fort.
Nicht achten sie des Vögleins Bitte,

Nicht Sonnenschein, nicht Blum', noch Blüte,
Und kamen alle sieben schnell
Zum sprudelnd frischen Waldesquell.
Was sich daselbst nun zugetragen,
Das sollen uns die Kinder sagen.

---

## 2. Die Kinder am Brunnen.

Chor.
Nun, ihr sonst so lust'gen Kinder,
Habt ihr Böses heut' gethan?
Steht umher wie arme Sünder,
Schaut einander traurig an?
Sagt, was euer Herz beschwert,
Was das heit're Spiel euch wehrt.

Hört ihr nicht die Vöglein singen?
Pflückt ihr Blumen nicht im Hain?
Wollt nicht um die Wette springen
Mit dem muntern Häselein?
Haschen nicht das flinke Reh?
Nicht? O sagt, was bringt euch Weh?

Einz.St. O weh! Wir armen Kinder, es ist um uns gescheh'n!
(d. 7 Kinder) O weh! Wir können nimmer nach Hause wieder geh'n!

Wir kamen zum Brunnen
Voll Freude gelaufen,
Um Wasser zu holen,
Die Schwester zu taufen.
Wir wollten ein jeder der erste sein:
Plumps, fiel uns der Krug in den Brunnen hinein.

O weh! Nun ist kein Wasser für Schwesterlein im Haus,

O weh! Die Eltern schelten uns darum tüchtig aus.

Sie meinen indessen,
Wir spielen und springen,
Wir hätten vergessen,
Das Wasser zu bringen.
Wir wollten ein jeder der erste sein!
Plumps, fiel uns der Krug in den Brunnen hinein.

O weh! Wir sehen nimmer des Vaterhauses Thür'.
O weh! Wir armen Kinder, wir können nichts dafür.

Chor.
Ruhig müsset ihr ertragen
Strafe, die euch zugedacht;
Doch ihr braucht nicht zu verzagen:
Treue Schwesterliebe wacht.
Denn es ist ja eure Schuld
Nur der Liebe Ungeduld.

---

## Die Märchenfrau. (Deklamation)

Oft trat der Vater vor das Haus
Und schaute nach den Söhnen aus.
Schon sank die Sonn', es wurde Nacht,
Ein Sternlein hie und da erwacht.
Da wurd' er endlich ungeduldig:
„Ihr seid allein an allem schuldig;
Gewiß beim Spiel im grünen Wald
Vergaßet ihr die Schwester bald.
Ich wollte, ihr vergess'nen Knaben,
Ihr würdet alle gleich zu Raben!
Kaum war das Wort dem Mund entfloh'n,
Da ging es in Erfüllung schon,
Vom Brunnen schwirrt es auf, husch, husch,
Es rauschte durch den dunkeln Busch,
Und sieben schwarze Raben flogen
Hoch auf, weit hin, dem Blick entzogen. —

Schwer war der Eltern Herzeleid
Zu tragen; dennoch, mit der Zeit
Wuchs und gedieh ihr Töchterlein,
So schön, so hold, so lieb und rein.
Es wußte lange nichts davon,
Daß es Geschwister habe schon.
Da hört' es denn an einem Tage
Von ungefähr der Leute Sage:
„Das Mädchen ist wohl schön und gut,
Doch ziemt ihm auch der frohe Mut?
Trägt's doch die Schuld, das arme Kind,
Daß seine Brüder Raben sind."
Das fiel der Kleinen schwer aufs Herz,

Sie klagt' der Mutter ihren Schmerz.
„Mein Kind, o fass' dich in Geduld,
Du trägst am Unglück keine Schuld,
O weine nicht, mein Herz, sei stille,
Denn es geschah des Himmels Wille!“
Allein sie hat nicht Rast, noch Ruh',
Und weint und härmt sich immerzu:
„Wie bin ich doch ein armes Kind!
O wüßt' ich, wo die Brüder sind!
Ach, ich erlöste sie so gerne!
Zeigt mir den Weg, ihr lieben Sterne!“

---

## 3. Die gute Schwester. (Lied)

Was nur die Leute immer haben?
Mir lebten sieben Brüderlein,
Verwandelt wären sie in Raben,
Und ich, ich trüg' die Schuld allein. —
Sie weilen weit wohl in der Ferne.
Müßt' ich auch über Berg und See:
Ach, ich erlöste sie so gerne!
Zeigt mir den Weg, ihr lieben Sterne,
Daß ich sie suchen, finden geh'!

Die Leute werden mehr noch wissen,
Als was die Mutter mir gesagt.
Ich hab' nicht Ruhe im Gewissen,
Von Hause geh' ich, eh' es tagt,
Gott ist bei mir auch in der Ferne,
Er kennt mein stilles, tiefes Weh.
Ach, ich erlöste sie so gerne!
Zeigt mir den Weg, ihr lieben Sterne,
Daß ich sie suchen, finden geh'!

O Vater, Mutter, scheltet nimmer,
Ich muß jetzt in die Welt hinaus;
Ein frohes Hoffen sagt mir immer:
Die Söhne bring' ich euch nach Haus.
Denkt betend mein auch in der Ferne,
Wenn ich euch lang' nicht wiederseh'.
Ach, ich erlöste sie so gerne!
Zeigt mir den Weg, ihr lieben Sterne,
Daß ich sie suchen, finden geh'!

---

**Die Märchenfrau.** (Deklamation)

Früh Morgens, eh' gekräht der Hahn,
Zog schon das Kind sein Röckchen an,
Band um den Kopf ein warmes Tuch
Und betete den Morgenspruch.
„Ihr lieben Eltern", sprach's dann leise,
„Ihr schlaft, und ich muß auf die Reise.
Lebt wohl! Ich nehm' von eurem Brot,
Ein Laiblein für die nächste Not;
Und für den Durst das Krüglein hier,
Mit frischem Wasser füll' ich's mir;
Ein Stühlchen für die Müdigkeit,
Denn meine Reise geht gar weit.
Dies Ringlein mögt ihr mir noch schenken,
An euch ein liebes Angedenken.
Lebt wohl! Wie dunkel ist die Nacht!
Herr Gott, dein Vaterauge wacht!" —

Im Zauberwalde lag ein Berg,
Da drinnen haust, gebannt, ein Zwerg.
Sein Tisch war immerfort gedeckt
Mit allem, was da trefflich schmeckt;
Doch ihm behagt' der beste Wein
Und alles nicht: er war allein.
Er sehnte aus dem Berg sich fort
Nach seiner Brüder Thun und Wort.
Und eines Tag's, von ungefähr,
Schlendert er tief im Wald umher,
Da aus den Lüften hoch herab
Rief's matt und kläglich: rab! rab! rab!
Und grad' beim Glasberg flogen nieder
Die sieben dunkeln Rabenbrüder.
Verwundert trat der Zwerg hinzu.
„O gönn' uns hier nur kurze Ruh',
Gewähr' uns Schutz in deinem Berg,
Vertreib' uns nicht, du guter Zwerg,
Verirrt, ermüdet von der Reise,
Sind wir, uns mangelt Trank und Speise."
Das dünkt dem Alten wunderlich
„Sie sind verzaubert", dacht' er sich,
„Doch seid willkommen, müde Raben,
Sollt Obdach, Essen, Trinken haben".

Den Brüdern war das ganz genehm,
Sie machten sich's im Berg bequem,
So lebten sie wohl ohne Sorgen;
Doch immerhin an jedem Morgen
Trieb Sehnsucht nach den heim'schen Au'n
Sie weit hinweg, das Land zu schau'n.
Der sieben Raben harrt' am Berg
Am Abend stets der kluge Zwerg.

---

## 4. Der Zwerg und die sieben Raben.

Zwerg. Früh und spät, bei Tag und Nacht
Bin mit Müh' ich drauf bedacht,
Daß die lieben Herren Raben
Delikate Bissen haben,
Gut und reich bestellten Tisch,
Hasen, Reh, Geflügel, Fisch,
Kuchen, Früchte, Näschereien,
Süße Weine, die gedeihen
Hier nur an dem Zauberberg.
Ja, ich bin ein kluger Zwerg!
Valleralleri la la!

Wie sie einst im Wald verirrt,
Kamen hierher angeschwirrt,
Dacht' ich, Alter, sei kein Blinder,
Das sind sieben Königskinder.
Treulich sorgt' ich, spät und früh,
Darum hoff' ich, meiner Müh'
Werden sie sich dankbar zeigen,
Wenn die bösen Zauber weichen.
Husch! sie kommen um den Berg.
Ja, ich bin ein kluger Zwerg!
Valleralleri la la!

Ihr Herren Raben, seid willkommen,
Das Tischlein ist gar wohl bestellt.
7 Raben. Hast du noch immer nichts vernommen
Von unsern Lieben in der Welt?
Zwerg. Seid ihr nicht auf den Berg geflogen
Und habt geschaut ins ferne Thal?
7 Raben. Die Hoffnung hat uns heut' betrogen,
Wie schon so manches, manches mal.

Zwerg. Früh und spät, bei Tag und Nacht,
Bin mit Müh' ich drauf bedacht,
Daß die lieben Herren Raben
Delikate Bissen haben.
Kommt, das Tischlein ist bereit,
Habt nachher zum Klagen Zeit.
Laßt euch doch nicht länger laden,
Sonst verdirbt der schöne Braten
Und der Wein vom Zauberberg;
Kommt und glaubt dem klugen Zwerg.

Raben. Früh und spät, bei Tag und Nacht,
Hoffend haben wir gedacht,
Daß wir armen sieben Raben
Drüben eine Schwester haben,
Die uns aus der Not befreit.
Käme endlich doch die Zeit,
Daß wir zögen ohne Schaden,
Nach der Heimat lieben Pfaden,
Weit von diesem Zauberberg!
Doch hab' Dank, du guter Zwerg.

Zwerg. Valleralleri la la!

---

## Die Märchenfrau. (Deklamation).

Die gute Schwester eilte fort
Im Gottvertrau'n von Ort zu Ort.
Sie achtete nicht Sturm und Regen,
Ging Blitz und Donner dreist entgegen;
Sie kannte nicht Gefahr und Not,
Ging doch mit ihr der liebe Gott.
Das Kind doch nirgends was vernahm,
Selbst als zum End' des Wald's es kam,
Es mocht' nach seinen Brüdern fragen,
Umsonst, mußt' weiter ohn' Verzagen,
Kam auch der lieben Sonne nah',
Ach, heiß und fürchterlich war's da,
Und zu dem lieben, stillen Mond,
Doch der war kalt und unbewohnt;
Und zu den Sternen lief's geschwind,
Sie winkten fern dem guten Kind.
Noch eh' es war am Sternenhaus,

Ruht's Schwesterlein erst wieder aus;
Im Traume hört' es leises Singen,
Der Sternlein Lied herüber klingen.

---

## 5. Bei den Sternelein.

Chor der Sternelein.
In blaue Wölkchen eingehüllt,
Da schlummern wir, wenn die Sonne füllt
Den Raum vor unserm Zelt;
Bricht unten die dunkele Nacht herein,
Dann öffnen wir leise die Fensterlein,
Und unsere Lichter schimmern hinein
In die stille, schlafende Welt.

Morgenst.
Dann jubeln die Engelein fern,
Wir stimmen mit ein zu den Chören:
Lobsinget, und preiset den Herrn,
Den mächtigen König der Ehren!

Chor der Sternelein.
Beginnt die Sonne ihren Lauf,
Dann gehen die Fenster unten auf,
Wir gehen wieder zur Ruh',
Husch, hinter die blauen Wölkchen hier;
Dann plaudern ein Weilchen wir vor der Thür,
Und schweigen bald, denn müde sind wir,
Und die Augen fallen uns zu.

Morgenst.
Dann jubeln die Engelein fern,
Wir stimmen mit ein zu den Chören:
Lobsinget, und preiset den Herrn,
Den mächtigen König der Ehren!

Die gute Schwester.
Ihr schaut mich hold und freundlich an.
Ach, lieben Sterne, darf ich fragen,
Wo ich die Brüder finden kann?
Ich suche sie seit vielen Tagen,
Ihr schaut ja in das tiefste Thal;
Erlöst sie doch von ihrer Qual.

Herr Morgenstern, dich kenn' ich lang;
Grüß' Gott! Wie gern sah ich dich kommen,
Wenn ich mein frühes Liedchen sang;

Was mag mir armen Kind jetzt frommen?
Bin schon gelaufen kreuz und quer,
Fand meine Brüder nimmermehr.

Morgenst. Wir helfen dem Guten so gern,
Und Gott wird dein Bitten erhören.
Alle. Lobsinget, und preiset den Herrn,
Den mächtigen König der Ehren!

---

## Die Märchenfrau. (Deklamation)

Der Morgenstern gab ihr die Hand:
„Du gutes Kind bist uns bekannt.
Nimm dieses Hinkelbeinchen hier,
Dann öffnet sich der Glasberg dir,
Im Glasberg findest du die Brüder
Als Raben, kohlschwarz von Gefieder.“
Des Sternes Gabe nahm das Kind,
Bedankte sich und lief geschwind
Durch Feld und Au'n, und kam auch bald
Bis in den großen Zauberwald,
Der, wie ihr alle wohl noch wißt,
Nicht weit mehr von dem Glasberg ist.
Auf einem Kreuzweg blieb sie steh'n,
Um auszuruhn und nachzuseh'n,
Ob sie das Beinchen, klein und zart,
In ihrem Tüchlein wohl verwahrt.
Sie sucht' und sucht': das Tuch war leer.
Ach, da betrübte sie sich sehr.
„Wie soll ich in den Glasberg dringen,
Erlösung meinen Brüdern bringen?
Was fang' ich armes Kind nun an?
Die Schwester fragend sich besann.
Dann schnitt, entschlossen auf der Stell',
Sie ab ein Fingerchen sich schnell!
Das gute, treue Schwesterherz
Vergaß um ihre Lieb den Schmerz.
Dann lief sie, wieder froh und heiter,
Zum nahen Ziel, im Walde weiter. —
Da horch! Von drüben süßer Sang,
Wie Flötenton und Harfenklang,
Es regt sich dort ein seltsam Leben,

Im Tanz viel zarte Wesen schweben.
Das lockt und ruft mit heißem Drang:
„Komm', Holde, komm', und sei nicht bang,
Genieß' mit uns der Jugend Mai;
O komm', bald ist der Lenz vorbei!"

## 6. Im Glasberg-Walde.

Chor der Blumen. Komm doch, du Holde, zum fröhlichen Reigen,
Lieblich erklingen die Flöten und Geigen;
Sieh' dort die Wiese in schimmerndem Glanz,
Komm doch zum lustigen Spiel und zum Tanz!

Die gute Schwester. Es singt mein Herz voll Freude
Mit euch, ihr Vögelein;
Vielleicht darf ich noch heute
Bei meinen Brüdern sein.
Wie könnt' ich hier mich säumen?
Schon ward es hohe Zeit.
Ihr Sänger in den Bäumen,
Gebt freundlich mir Geleit.

Da im dichten Busch
Schwingt sich's auf, husch, husch;
Dort vom Baum herab
Bittend ruft's: rab, rab.

Es klingt mein Herz in Wonne,
Die Lieben sind mir nah';
Noch eh' sich neigt die Sonne,
Ist die Erlösung da.
Zeigt mir, ihr klaren Sterne,
Den Weg aus dunklem Wald;
Ich käme ach! so gerne
Zu meinen Brüdern bald.

Chor der Blumen. Komm' doch, und freu' dich der fröhlichen Stunden!
Bald, o wie bald ist die Jugend entschwunden.
Morgen, noch ehe das Abendrot glüht,
Schwestern im Walde, dann sind wir verblüht.

**Die Märchenfrau.** (Deklamation).

„Nimmt denn der große Wald kein Ende,
Damit das Kind den Glasberg fände?“
Da, plötzlich stand sie schon davor.
Sie steckt' das Fingerchen ins Thor,
Schloß auf und ging dann in den Berg,
Dort kam entgegen ihr der Zwerg.
„Herr Zwerg, bist du des Berges Hüter?“
„„Wen suchest du?““ „Ei, meine Brüder“.
„„Die Herren sind noch nicht zu Haus;
Willst warten du, so ruh' dich aus.““ —
Nun trug auf sieben Tellerlein,
Der Zwerg der Raben Speis' hinein,
Ein Bröcklein sie von jedem nahm;
Gar bald das Zwerglein wiederkam,
Nahm sieben Becherchen vom Schrank,
Ein Schlückchen sie aus jedem trank;
In eins ließ sie das Ringlein fallen,
Bekannt von Haus den Brüdern allen.
Auf einmal hörte sie, wie's ruft
Und schwirrt und weht, hoch in der Luft.
„Da kommen meine Herren Raben.
Ob sie wohl Durst und Hunger haben?
Mein Kind, stell' hier dich an die Thür',
Und wink' ich dir, trittst du herfür.
Wir wollen recht sie überraschen,
Wenn sie von Wein und Braten naschen. —
Ich weiß, es ist zum letzten mal,
Und morgen geh'n wir aus dem Berge;
Ich zieh' zu meinem Volk der Zwerge,
Ihr grüßt das liebe, heim'sche Thal.“

---

## 7. Die Erlösung.

Die 7 Raben. Klingt es nicht wie Glockenläuten
Aus der Ferne, lieb und traut?
Soll's der Heimat Gruß bedeuten,
Ach, so lang nicht mehr geschaut? —
Denkt ihr noch der grünen Linden,
Die bei unserm Hause steh'n?
Könnten wir sie wiederfinden,
Ach, die Heimat wiederseh'n!

Zwerg. Laßt euch schmecken Essen, Trinken,
Rettung sah ich endlich winken.
Heute geh'n wir aus dem Berg.
Ja, ich bin ein kluger Zwerg!

Die 7 Raben. Hallten nicht im Berge wieder,
Wie von fern uns zugesandt,
Unsrer Heimat süße Lieder,
Ach, uns allen noch bekannt? —
Seht, zum Spiel die Kinder eilen,
Plaudernd nach die Eltern geh'n.
Könnten wir bei ihnen weilen,
Ach, die Heimat wieder seh'n!
Zwerg. Bald sollt ihr bei ihnen weilen,
Bald die Heimat wieder seh'n.
D. g. Schwest. Bald die Heimat wieder seh'n.
(Versteckt hinter der Thür).
Die 7 Raben. Was war das für ein süßer Ton?
(Kurze Pause).
Ein Rabe. Wer aß von meinem Teller schon?
Ein zweiter. Wer trank aus meinem Becherlein?
Ein dritter. Bekenne, Zwerg, wer drang hier ein?
Ein vierter. Ein Ringlein liegt im Becher hier.
Einige. Der Eltern Ring!
Andere. Zeig' her!
Wied. and. Gieb mir!
Die 7 Raben. O, nun ist die Erlösung nah'!
D. g. Schwest. Ihr lieben Brüder, ich bin da!

Alle. Klingt es nicht wie Glockenläuten
Feierlich in Flur und Hain?
Stimmen nicht in unsre Freuden
Sonne, Mond und Sterne ein?
Vor der Schwester Lieb' und Sorgen
Kann ein Zauber nicht besteh'n.
Morgen werden wir, schon morgen,
Froh die Heimat wieder seh'n.
Ein wirklicher Rab, rab.
Rabe (draußen). Gebt mir ein wenig Freude ab!
Chor. Hört jubeln die Engelein fern,
Und stimmet mit ein zu den Chören:
Lobsinget, und preiset den Herrn,
Den mächtigen König der Ehren!